



Jugendbrigadier Genosse Roland Sattler und ein Teil seiner jungen Truppe, ganz rechts der junge Genosse Uwe Andreas. Sie haben gut lachen, der Plan stimmt. Foto.sz/HÖbner

sind drei Ingenieure, ein Meister, drei Brigadiere, ein Abgeordneter, ein Jugendfunktionär und nicht zuletzt ein Parteisekretär aus meiner Truppe hervorgegangen. Das macht schon etwas stolz. Selbst aus dem ehemaligen „Bummelstunden-König“ ist in kollektiver Erziehung und Selbsterziehung schließlich bei uns ein Meister geworden. Jeder, der zeitweise seinen Arbeitsanzug mit dem Ehrenkleid der NVA vertauschte, wollte und kam in unsere Brigade zurück, auch die Längerdienenden. Das spricht wohl auch für den Zusammenhalt des Kollektivs.

Jeden, der bei uns Kandidat der Partei wird, schicken wir umgehend zur Betriebschule des Marxismus-Leninismus, auch wenn es manchem schwerfällt. Aber es zahlt sich aus und hat sich bewährt – für den jungen Genossen selbst, für uns alle.

Ohne unbescheiden zu sein, kann ich sagen, meine, unsere Jugendbrigade ist im Kombinat vielen ein Begriff. Den guten Ruf, kontinuierlich Qualitätsarbeit zu leisten, hat sie nicht erst seit gestern, sondern schon seit vielen Jahren. Im Wettbewerb zu Ehren der X. Weltfestspiele belegten wir 1972 den 3. Platz, wie die Brigadechronik bezeugt. In Anerkennung hoher Leistungen zu Ehren des X. Parteitagess erhielten wir 1981 eine Ehrenurkunde des ZK. 14mal haben wir schon erfolgreich den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ erkämpft und verteidigt, wurden mehrfach „Kollektiv der besten Qualität“, „Beste Jugendbrigade des WBK“. Zweimal erhielten wir die verpflichtende Auszeichnung als „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR“, einmal den Orden „Banner der Arbeit“. Dieses Banner der

Leserbriefe

„Die Freundschaft zur Sowjetunion ist das Unterpfand für das weitere Aufblühen unserer sozialistischen Republik“, „Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik für die weitere Entwicklung unserer Kreisstadt?“ Als richtig und wertvoll hat sich der Beschluß der Ortsleitung erwiesen, den politischen Dialog mit unseren Bürgern, insbesondere in den Hausgemeinschaften und in den Familien, zu führen. Positiv gewertet wurde in den Wohngebieten die Teilnahme der Mit-

glieder des Sekretariats der Kreisleitung an Familiengesprächen. Im Mittelpunkt der persönlichen Gespräche standen besonders 2 Aufgaben: Unter welchen Bedingungen müssen wir in den 80er Jahren die Aufgaben der Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie zur Sicherung des Friedens verwirklichen? Wie hoch müßte der persönliche Beitrag eines jeden Bürgers der Stadt sein, damit alle Ziele erreicht und alle Aufgaben gelöst werden? In diesem Prozeß der politischen Massenarbeit festigte sich das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk weiter. Daraus erwuchs die Bereitschaft vieler Bürger, sich in den

Wohngebieten aktiv an der Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben zu beteiligen. Das zeigt sich unter anderem an den zunehmenden Initiativen im „Mach mit!“-Wettbewerb und daran, daß Kritiken immer häufiger mit Vorschlägen verbunden werden und mit der Erklärung der Bereitschaft, bei ihrer Verwirklichung selbst mitzuwirken. Die politische Massenarbeit zur Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen hatte der Ortsleitung wichtige Erkenntnisse für die weitere Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR erbracht. Unter anderem die, daß wir ständig die aktive Mitarbeit